

Predigt in der Stadtkirche Baden-Baden zum Altjahrsabend 2016 über die Jahreslosung für 2017:

Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Hes. 36,26

Liebe Gemeinde!

Es ist Zeit. Zeit für Neues. Das ist die Meinung des Propheten Hesekiel, aus dessen Verkündigung die Jahreslosung für 2017 stammt. Aber nicht nur seine. Es ist Zeit für Neues: dass endlich Frieden kommt in Syrien. Es ist Zeit, dass endlich Afrika zur Ruhe kommt. Es ist Zeit, dass endlich Israelis und Palästinenser ihre Feindschaft begraben. Es ist Zeit, dass endlich in der Ukraine nicht mehr gekämpft wird.

Es ist Zeit. Zeit für Neues: Dass endlich die nationalen Egoismen wieder zurückgehen. Dass die Chance, die uns Europa bietet nicht vertan wird. Dass endlich Probleme angegangen und nicht populistisch vereinfacht werden. Dass endlich Vernunft einzieht und nicht diffuse Ängste herrschen.

Es ist Zeit. Zeit für Neues. Dass endlich in unserer Gesellschaft das Wort „Solidarität“ wieder groß geschrieben wird. Dass endlich die Herzen der Menschen sich wieder füreinander öffnen. Es ist Zeit, dass der Glaube endlich wieder Folgen hat im Handeln unter uns.

Die Jahreslosung für das kommende Jahr lautet: *Ich schenke Euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch!* Das verspricht der Prophet Hesekiel im Namen Gottes. Es ist Zeit, hohe Zeit für Neues. Ein neues Herz und ein neuer Geist sind nötig – und die sollen kommen, von Gott her.

Heute Abend, am Ende des alten Jahres, denken wir an so manche Abschiede in diesem Jahr. Von bekannten Persönlichkeiten wie Hans-Dietrich Genscher und Walter Scheel haben wir Abschied genommen in unserem Land. So manche bekannte Musiker sind gestorben – von Pierre Boulez, dem Komponisten und Ehrenbürger von Baden-Baden bis zu George Michael.

Der Putsch in der Türkei und seine Folgen, der Brexit, die Wahl Donald Trumps haben gezeigt: wir mussten Abschied nehmen von unseren Vorstellungen, wie die Welt sein soll.

Und spätestens der Anschlag in Berlin hat gezeigt: wir mussten Abschied nehmen von dem Glauben, Anschläge gäbe es bei uns nicht. Aber: verglichen mit anderen Ländern leben wir trotz allem bei uns in einer großen Sicherheit.

Das Alte, von dem wir Abschied nehmen mussten – oder von dem wir gerne Abschied genommen haben. Ganz persönlich. Abschied von Menschen, die uns lieb waren, Abschied von Aktivitäten, die nicht mehr gehen, Abschied von Träumen, die sich als unrealistisch herausgestellt hatten. Abschied aber auch von Lasten und Unangenehmen, bei dem wir froh sind, dass es vorbei ist. Da kommt auch bei uns selber einiges zusammen.

Erinnern Sie sich noch an die Jahreslosung für dieses zuende gehende Jahr? „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“. So hatte sie geheißen. Ja, Trost konnten wir brauchen in diesem Jahr, bei allen Abschieden und bei allen enttäuschten Erwartungen. Trost konnte so manchen Flüchtling gebrauchen, der auf dem Smartphone die Bilder seiner Frau und Tochter gespeichert hatte und darauf hofft, dass er im neuen Jahr endlich seine Familie wieder sehen kann.

2016 war ein Jahr der Trostbedürftigkeit.

Aber nein: es war nicht alles schlecht in diesem Jahr. In Deutschland geht es uns nach wie vor wirtschaftlich gut. Nach wie vor engagieren sich Menschen für Flüchtlinge. Es werden wieder mehr Kinder geboren im Land. Mit viel Elan bereiten die Evangelischen Gemeinden das Reformationsjubiläum 2017 vor. Um nur einiges zu nennen. Und hier in der Stadtkirche freuen wir uns, dass die Orgelrenovierung gut abgeschlossen ist.

Aber nun, zur Jahreswende hören wir die Jahreslosung, die Neues verheißt: *Ich schenke Euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch!*

Was steckt dahinter? Hesekiel sagt diese Worte einem verwundeten Volk im Exil. Jerusalem war gefallen. Die Oberschicht deportiert. „Was ist der Grund für die Katastrophe?“, fragten die Leute. Einige fanden die Antwort im Politischen: falsche Bündnisse hat der König geschlossen. Anderes sagten: Wir haben den rechten Weg, den Gott uns gewiesen hat, verlassen. Das Exil ist eine Strafe Gottes dafür. Andere wussten gar nichts mehr. Stumpf und starr war ihr Sinn. Herz und Geist waren kalt und starr geworden. Woran sich jetzt halten? Was kann Orientierung geben in solch einer Lage? Gibt es überhaupt eine Zukunft für uns?

Diesen Menschen mit verzagtem Herzen sagt der Prophet im Namen Gottes: *Ich schenke Euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch!*

Ein neues Herz, das bedeutet: Neuen Mut. Einen neuen Geist: eine neue Orientierung. In so einer tiefen Orientierungskrise kann man ja verzweifeln und resignieren. Man kann sich ganz in sich selbst verschließen und sich nur noch um sich selber drehen.

Martin Luther sah darin die Grundsünde des Menschen: im Herzen, das in sich selbst verkrümmt ist. Das weggedreht ist von der Gnade und Güte Gottes. Weggedreht von den anderen Menschen und nur auf sich selbst bezogen. Das Gott nur noch als Erfüller der eigenen Wünsche braucht. Und damit den Lebenssinn des Menschen, der zur Gemeinschaft mit Gott berufen ist und aus der Gnade Gottes lebt, verfehlt.

Ein neues Herz ist da nötig. Ein Herz, das sich erfüllen lässt von Gottes Gnade und dadurch wieder Mut bekommt für das, was ansteht. Ein Geist, der dem Alten, Schlechten, Abschied gibt und wieder Phantasie für das Neue entwickelt.

Das ist ja die Alternative zur Selbstverkrümmtheit und Resignation in der Suche nach der richtigen Orientierung. Dass ich mich eben nicht verschließe – sondern öffne. Dass ich mein Herz nicht verhärte, sondern, dass es weich und aufnahmefähig wird. Dass mein Geist nicht am Alten kleben bleibt, sondern sich auf das Neue einstellt und sich darüber sogar freut!

Ich schenke Euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch! Das ist die Botschaft des Propheten: von Gott her wird dieses neue Herz kommen.

Ob die Zeitgenossen Hesekiels das gehört haben? Ob sie dadurch neue Hoffnung geschöpft haben?

Wir wissen es nicht sicher. Was wir wissen ist: Die jüdische Religion hat im Exil überlebt. Sie hat sich neu organisiert. Der Tempel und damit der Opferkult waren vergangen. Die Synagoge entstand und die Erforschung der Heiligen Schrift wurde zum Mittelpunkt. Damit hat der jüdische Glaube in Zeiten des Exils überlebt – bis heute.

Ich schenke Euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch!

Seit zweieinhalbtausend Jahren hören Menschen diese Worte, die damals im Exil gesprochen wurden. Wie hören wir sie heute? Exil, Vertreibung, Flüchtlingsströme – das alles prägt auch unsere Zeit.

So mancher fühlt sich in einer Art „innerem Exil“, fremd im eigenen Land. Andere sind innerlich auf Distanz gegangen in einer Art innerer Flucht vor sich und anderen.

Es wird immer wieder von unseren „westlichen Werten“ gesprochen. Aber: wissen wir überhaupt, was das ist? Und erst recht: die „christlichen Werte“. Werden die nicht oft dann bemüht, wenn man sich von anderen abgrenzen will?

Es scheint: vielen ist Gott so fern, wie den Israeliten im Exil ihr früherer Tempel. Und wie dieser Tempel zerstört wurde, so ist manchem der Tempel des Glaubens verloren gegangen. Wie kann man dann seinen Weg finden, neue Orientierung bekommen und neue Hoffnung schöpfen?

Wofür schlagen unsere Herzen wirklich? Martin Luther hat gesagt: Woran einer sein Herz hängt, das ist sein Gott!

Prüfen wir uns selber: woran hängen unsere Herzen? Umgekehrt: was macht uns das Herz schwer? Für was schlägt unser Herz, und für wen haben wir ein Herz?

Es ist Zeit für Neues, sagt der Prophet. Und dieses Neue will uns Gott schenken: *Ich schenke Euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch!*

Das alte Herz, das in sich selbst verkrümmt ist und den andern nicht mehr sieht – es ist das steinerne Herz. Starr, unbeweglich, voller Angst vor Veränderung. Das steinerne Herz fühlt sich bedrängt und bedroht von allem, was anders ist, als früher und von allen, die anders sind als man selber.

Gott aber schenkt uns ein neues Herz, das nicht mehr ängstlich sein muss. Gott schenkt uns einen neuen Geist, der neugierig darauf ist, was das neue Jahr bringt.

Der Vers, der bei Hesekiel direkt nach unserer Jahreslosung kommt, präzisiert: *Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.*

Was diese Gebote sind, haben wir vorhin bei der Schriftlesung gehört: Jesus sagt: (Mk.12, 30+31): *du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« (5.Mose 6,4-5). Und: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«*

Das nennt man das „Doppelgebot der Liebe“. Das neue Herz ist ein Herz, das dem folgt. Das Doppelgebot der Liebe gilt für uns selbst. Es gilt für unsere Mitmenschen. Es gilt ohne Obergrenze und ohne Einschränkung. Das neue Herz hat dieses Doppelgebot der Liebe als Orientierungspunkt.

Wie schön wäre es, wenn wir uns so ein neues Herz schenken ließen – und wenn wir dadurch zu einer neuen Kultur des Umgangs miteinander – und mit den Fremden kommen könnten.

Wie wird es werden im Jahr 2017? Ohne ein Prophet zu sein, kann man, muss man sagen: Es werden auch im Jahr 2017 schwierige Zeiten da sein. Es ist ein Wahljahr und wir wissen: Wahrheit und Mitmenschlichkeit haben es in einem Wahljahr schwer, gegen markige Sprüche zu bestehen.

Auch das Jahr 2017 wird seine Krisen haben. Wir bitten um Gottes Segen, dass er in unseren persönlichen Krisen bei uns ist und uns hindurchhilft. Damit unsere Herzen offen bleiben und wir uns nicht verschließen und in uns selbst verkrümmen.

Aber auch das Jahr 2017 wird seine spannenden und schönen Momente haben: wir feiern 500 Jahre Reformation. Vor 500 Jahren haben sich die Reformatoren von Gott ein neues Herz und einen neuen Geist geben lassen. Die Auswirkungen gehen bis heute. Vielleicht entdecken wir in diesem Jubiläumsjahr wieder neu, was unsere Wurzeln sind, wo unsere Werte sind, wo unser Herz sich öffnen kann für Gottes Wort und den Nächsten. Es wäre Zeit dafür, Zeit für Neues. Und Gott helfe uns dabei.

Amen